

GEMEINDEBRIEF



2-2022

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE WALLDORF



EVANGELISCH IN WALLDORF



KINDER- UND JUGENDARBEIT

Evangelischer Kindergarten

www.ev-kiga-walldorf.de

Kindergottesdienst

E-Mail: veronika.reuter@kbz.ekiba.de

Evangelische Gemeindejugend (EGJ)

E-Mail: eqj@eki-walldorf.de

ARBEIT MIT ERWACHSENEN

Erwachsenengruppe "Ü 20"

E-Mail: AGJ@eki-walldorf.de

"Punkt 7" - Foyer am Sonntagabend

www.punktsieben.org

Frauengruppe "Auszeittreff"

E-Mail: auszeittreff@eki-walldorf.de

Frauengruppe "Mittendrin"

E-Mail: mittendrin@eki-walldorf.de

Männerstammtisch

E-Mail: boch@eki-walldorf.de

Mütterkreis

Christine Reupert, Tel. (06227) 14 86

Besuchsdienstkreis

Pfarramt, Telefon (06227) 35 80 86 0

Seniorenkreis

Heide Scholl, Telefon (06227) 49 51 Doris Müller, Telefon (06227) 49 32

KIRCHENMUSIK

Posaunenchor

www.posaunenchor-walldorf.de

Kantorei

www.kantorei-walldorf.de

Kirchenchor

E-Mail: pfarramt@eki-walldorf.de

Gospelchor

www.walldorf-gospel-singers.de

PFARRAMT

Schulstraße 4, 69190 Walldorf Telefon (0 62 27) 35 80 86 0

E-Mail: pfarramt@eki-walldorf.de

Pfarrerin Henriette Freidhof

E-Mail: freidhof@eki-walldorf.de

Pfarrer Dr. Uwe Boch

E-Mail: boch@eki-walldorf.de

Diakonin Veronika Reuter

E-Mail: veronika.reuter@kbz.ekiba.de

KIRCHENGEMEINDERAT

Vorsitzende: Hilke Woche

E-Mail: woche@eki-walldorf.de

FAMILIENZENTRUM

www.familienzentrum-walldorf.de

IMPRESSUM:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Walldorf, Schulstraße 4, 69190 Walldorf, Telefon (06227) 35 80 86 0, pfarramt@eki-walldorf.de, www.eki-walldorf.de

Verantwortliche Redakteure (ViSdP): Rachel Pütz und Pfarrer Dr. Uwe Boch

Redaktionsteam: Pfarrer Dr. Uwe Boch, Dr. Christina Eder, Dr. Johannes Franzkowski,

Pfarrerin Henriette Freidhof, Andreas Ockert, Rachel Pütz

Foto Titelseite: Andreas Ockert

Gestaltung, Layout: Andreas Ockert

Druck: City-Druck, Heidelberg

WEIHNACHTSGRUSS









Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindeglieder,

es gibt eine Frage, die fast jede und jeder gerne stellt, egal ob der oder die Gefragte noch jung oder ungefähr so alt wie man selbst oder im betagten Alter ist. Und diese Frage lautet: "Wie feierst Du Weihnachten? Wie feiern Sie Weihnachten?" Denn es ist eine Frage, die so gut wie niemand einfach mit einem Schulterzucken quittiert, sondern gerne beantwortet, und der oder die Fragende kann gut daran anknüpfen. Schließlich hat fast jede und

jeder von uns eine eigene "Weihnachtsgeschichte" im Gepäck. Stellen wir die Frage Kindern, können wir uns ihrer Aufmerksamkeit sofort sicher sein, oft bekommen wir mit leicht atemloser Stimme und glänzenden Augen die detailliertesten Abläufe des Heiligen Abends erzählt, inklusive wann welche Verwandten an welchen Feiertagen besucht werden und warum. Kein Fest ist so klar geregelt wie das Weihnachtsfest und kennt so feste Rituale. Und die meisten von uns hören gerne zu, es ist, als ob wir in dem Moment zu Besuch bei dieser Familie wären, die Weihnachten feiert. Wir sehen den geschmückten Baum vor unserem inneren Auge, wir riechen den Tannenduft und das gerade beschriebene Essen. Manchmal könnten wir uns aber

auch auf die Zunge beißen, denn in dem Moment, in dem wir die Frage nach dem Weihnachtsfest stellen, sehen wir den Schmerz und die Trauer, die sie in der oder dem Gefragten ausgelöst hat. Weil es vielleicht das erste Weihnachten ohne einen Menschen ist, der sonst immer dabei war, weil es vielleicht Zerwürfnisse gab, die dazu geführt haben, dass Weihnachten in diesem Jahr nicht zusammen gefeiert wird, oder weil das Fest schon lange

mit Einsamkeit verbunden ist, weil es keine Familie gibt und Freunde und Freundinnen schon verplant sind. Nach dem ersten Schreck tut es aber mitunter gut, darüber sprechen zu können, und manchmal entsteht daraus auch eine ganz bewusst ausgesprochene Einladung zum gemeinsamen Essen oder Kaffeetrinken über die Weihnachtstage.

Corona hat übrigens in den letzten zwei Jahren eine ganz neue Dynamik in diese Frage nach dem Weihnachtsfest gebracht, und viele von uns waren in den vergangenen Jahren tatsächlich etwas ratlos bei dem Versuch, etwas zu ihrem geplanten Weihnachtsfest zu sagen. Werden wir in den Gottesdienst gehen? Oder ist das Risiko zu groß? Lade ich meine Ver-



WEIHNACHTSGRUSS



wandten, Eltern, Großeltern ein? Bleiben wir noch ein weiteres Jahr im kleinen Kreis?

Für diese Weihnachten träumen wir und viele unserer Gemeindeglieder von einer vollen Kirche, ohne Namenslisten und markierte Bänke und Platzbeschränkungen. Wir träumen von einem Krippenspiel, viel Musik, gut besuchten Gottesdiensten. Ob sich dann alles wie früher anfühlt? Wohl kaum. Denn unsere allzu menschliche Annahme (oder Illusion), dass wir nur die Coronapandemie hinter uns lassen müssen, damit alles wieder "normal" und so wird wie früher, hat sich als völliger Irrtum erwiesen. In den letzten Jahren ist die Krise, in der sich unsere Welt befindet, sichtbarer denn je geworden.

Aber es ist ebenfalls ein Irrtum zu glauben, dass zur Geburt Jesu alles schön und krisenfrei war – auch wenn der Klimawandel sicher noch kein Thema war. Wir brauchen nur einmal einen Blick in die biblische Weihnachtsgeschichte zu werfen – etwas, das für viele Menschen übrigens zum unverzichtbaren Ritual am Heiligabend zählt (!) – und uns bewusstmachen, was die Engel da eigentlich singen!

"Ehre sei Gott und Friede auf Erden bei den Menschen." Es ist schon bezeichnend, dass das das Erste ist, was die Engel singen, wünschen und hoffen, als sie den Hirten die Geburt Jesu verkünden. Frieden auf Erden. Als ob sie geahnt hätten, dass die Menschen sich so schwer tun mit dem Frieden und ihn doch so nötig haben. Im Großen werden wir den Frieden auf Erden auch an diesem Weihnachten nicht haben. Aber im Kleinen können wir so einiges dazu beitragen, auch wenn wir nicht alles in der Hand haben. Mancher Streit ist wichtig und kann wie ein reinigendes Gewitter sein – auch wenn wir uns manchmal fragen, warum das ausgerechnet am Weihnachtsabend

passieren muss. Aber manchen Streit und manche Auseinandersetzung können wir vermeiden, indem wir uns bewusst dagegen entscheiden und uns die Botschaft der Engel ins Gedächtnis rufen und gewissermaßen innerlich singen: "Ehre sei Gott und Friede auf Erden bei den Menschen." Und gemeinsam singen wir dies auch laut, in unseren Gottesdiensten am Heiligabend und an Weihnachten. Wo wir uns hoffentlich alle begegnen (dürfen)! In diesem Sinne wünschen wir Ihnen von Herzen frohe und friedliche Weihnachten!

Ihre

theidh L

Pfrin. Henriette Freidhof Pfr. Dr. Uwe Boch Diak. Veronika Reuter



Foto: Andreas Ockert

KIRCHENGEMEINDERAT





"Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...." – mit diesem adventlichen Liedtext und der Aufforderung an uns, die Türen unseres Lebens weit für Christus aufzumachen, grüßen wir – Ihr Kirchengemeinderat – Sie herzlich. Die Türen aufzumachen, das war in diesem Jahr auch ein ganz praktisches Ziel, galt es doch für unsere Gruppen und Kreise, aus den Einschränkungen der Pandemie wieder herauszufinden und anzuknüpfen an die vielfältigen Aktivitäten der Vor-Corona-Zeit. Und tatsächlich: Sie leben alle noch, unsere Gruppen – wenngleich auch der eine Chor oder der andere Kreis noch nicht wieder die alte Stärke erreicht haben mag. Aber egal: Es war einfach schön zu erleben, was dieses Jahr alles wieder möglich war, ein "richtiger" Bazar zum Beispiel!

Die Tore aufgemacht haben wir dieses Jahr auch für die Flüchtenden aus der Ukraine, beispielsweise mit einem Mittagstisch im Gemeindehaus. Wir alle sahen und sehen uns vor eine Herausforderung gestellt, die nur die Ältesten unter uns noch kannten: Krieg – quasi vor der eigenen Haustür. In Andachten und Mahnwachen haben wir Solidarität mit der Ukraine geübt und uns Gottes Beistand anvertraut – im Bewusstsein unserer Ohnmacht und unserer eigenen Ängste.

Unsere Gemeinde hat sich dieses Jahr aber auch personell verändert: Mit unserer Diakonin Veronika Reuter ist die Dienstgruppe seit Februar wieder komplett.



Und nach dem Ausscheiden unseres langjährigen Vorsitzenden Rainer Dörlich aus dem Kirchengemeinderat hat sich auch das Leitungsgremium unserer Gemeinde neu sortiert: Hilke Woche, bisherige Stellvertreterin, wurde zur neuen Vorsitzenden gewählt. Johannes Franzkowski folgte ihr als stellvertretender Vorsitzender nach, neben Henriette Freidhof, die weiterhin stellvertretende Vorsitzende ist. Zum Jahresende verlässt nun auch Isolde Dobhan den Kirchengemeinderat, dessen Mitglied sie über 20 Jahre war, davon knapp neun Jahre (2008-2016) als Vorsitzende.

Der Vorstand des KGRs (links) und der gesamte KGR (rechts).

Wir sind dankbar für die unverändert große Unterstützung und Offenheit aller ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gemeinsam wollen wir die Herausforderungen und die Chancen der Regionalisierung nutzen und auch die Energiekrise meistern. Jede Hilfe, jede Zuwendung, jedes Zeichen der Nähe und Wärme, das uns erreicht, sagt uns: "Du bist ein Gott, der mich sieht!" – mit dieser Botschaft, die die Jahreslosung für das neue Jahr ist, wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnachtszeit und einen gesunden Start in das neue Jahr.

Hilke Woche,

Johannes Franzkowski, stelly, Vorsitzender

Fotos: Rolf Mayer



Isolde Dobhan verlässt den Kirchengemeinderat

Liebe Isolde,

Kirche verbindet sich mit Gesichtern, mit Charakteren, mit Persönlichkeiten. Wenn es in Walldorf einer Verbindung oder Ansprache bedarf, fragt man am besten Dich. Dieses Pfund und Deine Bereitschaft, die Spielarten davon für die Gemeinde zu nutzen, wissen wir von Herzen zu schätzen. Wir wollen heute die ganzen Gemeindegruppen einmal außen vor lassen, in denen Du "mittendrin" warst, die Du getragen hast oder einfach dabei warst; heute wollen wir auf den Kirchengemeinderat schauen. Das zentrale Leitungsgremium unserer Gemeinde war ein fester Termin in Deinem Kalender, vor allem aber warst Du selbst über 20 Jahre eine feste Größe im KGR.

"Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde (Pred 3, 1)."

Das gilt wohl schon genauso für die einzelnen Stationen innerhalb des KGRs, noch viel mehr nun für den Zeitpunkt, auszusteigen. So hast Du begonnen, Deine Talente und Vorstellungen einzubringen, als eine Gemeinde ohne die Pfarrer Thomas Löffler und Bernd Höppner nicht denkbar zu sein schien.

Zu jener Zeit galt es, nachhaltige Entscheidungen zu treffen, die heute noch ins Auge fallen oder den Ohren vertraut klingen: Kirchenrenovierung, die neuen Glocken, Kunst für die Sakristei, Gebetsleuchter "Brennender Dornbusch", die Kirchentüren mit eingelegten Worten des Heidelberger Katechismus im Sinne Calvins und den auslegenden Worten Luthers.

Während der knapp neun Jahre Deiner Ägide als Vorsitzende bleibt das Ringen mit der Evang. Stiftung Pflege Schönau um eine Entscheidung zum Verbleib oder Neubau des alten "Pfarrhauses Obere Grabenstraße" in Erinnerung. Stiftungsfragen, "aus Alt mach Neu", Kindergartenneubau und Grundstückstausch mit der Stadt sind alles Dinge, die Dir Entscheidungen abverlangten.

All diese Punkte behandeln sehr die weltliche Seite der Gemeindeleitung. Die "Vorhaben unter dem Himmel" aber lagen und liegen, da sind wir uns sicher, Dir weiterhin viel eher noch am Herzen. Beim Inhalt sind wir schnell wieder bei Deinen Gruppen. Heute aber ist wichtig, zu betonen, wie Du mit Deiner offenen Art die Zusammenarbeit gestärkt hast. Als Vorsitzende um Ausgleich bedacht, professionell mit Werkzeugen wie Supervision das Schiff auf Kurs gehalten, mit dem fortgeführten Kirchenkompass dem Haus der lebendigen Steine eine Richtung gegeben, Gemeindefeste wie z.B. den Bazar zur Freude aller immer im Griff gehabt.

Unvergessen denken wir natürlich an die Zeit der Vakanz, als die Gemeinde recht unvorhersehbar ohne das altbewährte Gespann Löffler/Höppner auskommen musste. Deine überlegte und beständige Präsenz im Dekanat, vor allem aber auch beim EOK in Karlsruhe, half, die Zeit mit Pfarrerinnen auf Probe, zusammen mit Diakon Oliver Tuscher und der "noch aktiveren" Gemeinde zu schultern. Pfarrerin Wibke Klomp konnte damals so Deinem "Erstkontakt" wohl nicht widerstehen…

Was wird Dir die freie Zeit nun bereithalten? Wir wünschen Dir dafür nur das Beste und Gottes Segen, aber es ist nicht ganz uneigennützig zu hoffen, Dich und Deinen guten Rat weiterhin in unserer Nähe zu haben.

Foto: Rolf Mayer



Unser diesjähriges Projekt



Wie in jedem Jahr sammeln wir in der Advents- und Weihnachtszeit wieder für die Aktion Brot für die Welt.

In diesem Jahr geht alles, was an Spenden eingeht, aber auch alles, was im Gottesdienst gespendet wird, an ein Projekt, mit dem Bäuerinnen in Ecuador unterstützt werden.

Als Partnerorganisation fungiert dabei die Ecuadorianische SEDAL. Sie arbeitet vor allem in der Provinz Cayambe. Dort produziert die Rosenindustrie in großem Stil für den Weltmarkt. Die Folgen: Das Wasser ist verschmutzt, die Böden sind ausgelaugt, und Mangelernährung und Armut sind an der Tagesordnung.

SEDAL hilft Frauen wie Erlinda Pillajo dabei, dies zu ändern. Sie ist eine der Pionierinnen der ökologischen Landwirtschaft in der Region. Auf ihrer Finca wachsen unzählige Obst- und Gemüsesorten. Im Stall fiepen Meerschweinchen und Kaninchen, auf dem Hof laufen Hühner und Enten herum. "Das habe ich alles SEDAL zu verdanken", sagt sie.

Mit der Hilfe von Brot für die Welt soll die Partnerorganisation noch mehr Frauen zu einem eigenständigen, an ökologischen Maßstäben orientierten Leben verhelfen.



Indigene Bäuerinnen wie Erlinda Pillajo setzen sich zur Wehr. Mit Hilfe der Organisation SEDAL kämpfen sie für gesunde Ernährung, Umweltschutz und die Zukunft ihrer Kinder.

Helfen Sie helfen.

Spendenkonten der Evangelischen Kirchengemeinde Walldorf:

Sparkasse Heidelberg Volksbank Kraichgau eG

IBAN: DE50 6725 0020 0057 7004 32 IBAN: DE80 6729 2200 0010 1647 10

Kennwort: Brot für die Welt + Name und Adresse

Foto: Brot für die Welt



Rückblick auf unser Gemeindefest



Dankbar und zufrieden blicken wir auf unser diesjähriges Gemeindefest, den Bazar, zurück.

Viele helfende Hände und traumhaftes Wetter haben den Erfolg der Veranstaltung entscheidend mitgeprägt. Die ersten Überlegungen für den Bazar 2022 starteten bereits 2021 – ja, Sie lesen richtig. Schon vergangenes Jahr wurde über ein passendes Datum debattiert.

In die detailliertere Planung startete das Orga-Team dann im Frühjahr. Im September wurden die letzten Fragen geklärt. "Die Arbeit im Orga-Team ist kreativ, als auch anstrengend. Kreativ während der Planung und anstren-



gend bei der Durchführung der Feste und Veranstaltungen – so wie jetzt der Bazar. Aber es macht großen Spaß, im Team zu arbeiten, und es ist schön, die Dankbarkeit der Gäste zu erfahren. Ich kann es nur empfehlen mitzuhelfen!", so Theresia Heidel.

Bereits am Samstag begannen die Vorbereitungen durch viele ehrenamtliche Helfer für den Sonntag. Es wurden die Einkäufe, die dankenswerterweise wieder das Pfarramt übernommen hatte, gesichtet und entsprechend an die jeweiligen Positionen im Gemeindehaus verteilt. 60 Kilogramm Kartoffeln wurden gewaschen, geschält und natürlich Eier für die traditionellen "Bazar-Eier" gekocht.

Am Samstagabend fand das Konzert mit Sten und etwa 65 Besuchern statt. Drei Stunden lang konnte man im Gemeindehaus Gitarrenmusik genießen. Sten hatte sichtbar Spaß an dem kleinen Konzert und lief zu Hochform auf. Bei kühlen Getränken, die von Konfis und deren Eltern ausgeschenkt wurden, hat man gar nicht gespürt, wie die Zeit vorüberging. Und danach war auch noch Zeit zusammenzusitzen.

Richtig los ging es dann am Sonntag um 6 Uhr. Der Kartoffelsalat wurde zubereitet, die Bazar-Eier angerichtet. Unser bewährtes Team hat tolle Arbeit geleistet und 100 Teller Bazar-Eier vorbereitet. Die Schnitzel wurden dieses Jahr von der Metzgerei Pütz bezogen und schon fertig gebraten und heiß zum Start des Mittagessens gebracht.

Während im Gemeindehaus die letzten Vorbereitungen liefen, wurde in der gut besuchten Kirche das Erntedankfest als Familiengottesdienst gefeiert. Die Kinder unseres Kindergartens hatten gemeinsam mit den Erzieherinnen

BAZAR 2022



und Erziehern gebastelt und geprobt und erzählten der Gemeinde im Gottesdienst die Schöpfungsgeschichte. So entstand nach und nach im Altarraum ein buntes Bild von Gottes Schöpfung. Im Anschluss sangen alle gemeinsam "Du hast uns deine Welt geschenkt". Außerdem wurden die neuen Fachkräfte und Auszubildenden für ihren Dienst gesegnet. Gottes Segen ist wie ein bunter Schirm. Dieser Schirm wies den Gottesdienstbesuchern anschließend den Weg zum Gemeindehaus, wo sie an schön gedeckten Tischen Platz nehmen konnten. Einige Konfis hatten die Bedienung übernommen, und so ging es mit den vielen Besuchern heiß her. Die Nudelpfanne, die live gebrutzelt wurde, hat viele Abnehmer gefunden, und auch die Schnitzel waren schnell aufgegessen.

Der Überschuss sowie die Spenden zum BAZAR-Fest (inklusive dem Samstagabend) belaufen sich auf etwa 4.070 Euro und werden dem Spendenzweck "Nachhaltige Stadtkirche – Energiesparen in der Kirche" zugeführt.

Die Freude über insgesamt circa 350 Besucher, die Angebote des Kindergartens, die Hüpfburg sowie die musikalischen Beiträge unseres Posaunenchores, der Eheleute Bernhard und des Gospelchores haben unser Gemeindefest zu etwas ganz Besonderem gemacht.





BAZAR-Auftakt mit Sten am Samstagabend



Jungbläser des Posaunenchores

Fotos: Uwe Boch (oben & unten) | Andreas Ockert (links)



Meine Zeit als Lehrvikarin in Walldorf





21 Monate bin ich nun bereits Lehrvikarin in Ihrer Gemeinde. Gerne schaue ich auf meine Zeit bei und mit Ihnen in Walldorf zurück – eine Zeit voller Erfahrungen, Begegnungen und des Lernens. An manchen Tagen fühlt es sich an, als hätte ich erst gestern angefangen, und manchmal kommt es mir so vor, als hätte ich nie etwas anderes gemacht.

Das Lehrvikariat besteht aus verschiedenen Schwerpunkten, die man nacheinander bestreitet. Schritt für Schritt erarbeitet man sich so die Aufgaben des Pfarrberufs. Los geht es mit dem Unterrichten an der Schule und dem Konfirmandenunterricht. Nach ein paar Monaten kommen dann regelmäßige Gottesdienste hinzu. Hat man sich in das Predigen ein wenig eingefunden, wird die Seelsorgepraxis, z.B. durch Geburtstagsbesuche,

intensiviert. Der letzte große Praxisbereich, den man übernimmt, umfasst dann Taufen, Trauungen und Bestattungen. Gegen Ende des Lehrvikariats in der Gemeinde konnte man so alle Kernaufgaben des Pfarramtes einmal kennenlernen und diese weiter vertiefen. Da der Pfarrberuf auch Gremienarbeit und Verwaltung umfasst, nimmt man zudem auch an Dienstbesprechungen, Sitzungen des Kirchengemeinderates und Bezirkskonventen teil.

Durch diesen Abschnitt meines Lehrvikariats begleitete mich meine Lehrpfarrerin Frau Freidhof. Sie führt u. a. einmal pro Woche ein Ausbildungsgespräch mit mir, in dem ich viel von ihrer Erfahrung als Pfarrerin profitieren darf. In unseren Gesprächen besprechen wir meine Unterrichtsstunden, Gottesdienste etc., und sie beantwortet mir alle meine vielen Fragen. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Frau Freidhof für ihre Zeit, Geduld und ihre stets offenen Ohren zu danken

Wenn Sie mich mal längere Zeit nicht in Walldorf angetroffen haben, war ich übrigens im Predigerseminar in Heidelberg. Insgesamt 19 Kurswochen verbringen wir als Lehrvikare dort für die theoretische Ausbildung und werden in verschiedenen Fächern unterrichtet: Seelsorge, Religionspädagogik, Pastorallehre, Homiletik (Predigen), Liturgik und Kirchenrecht. Mit unseren Dozentinnen und Dozenten reflektieren wir in den Seminaren die Erfahrungen, die wir in den Gemeinden gesammelt haben und vertiefen diese mit Fachliteratur. Daneben können wir in praktischen Übungen beispielsweise taufen oder bestatten üben. Hierfür durfte eine Puppe namens Peter schon von sehr vielen angehenden Pfarrerinnen und Pfarrern "getauft" werden. Ein aufregender Moment für uns Lehrvikarinnen und -vikare

Fotos: Andreas Ockert

UNSERE VIKARIN REGINA SORG



ist in dieser Zeit auch der Besuch des Talarschneiders, der von uns die Maße für unseren ersten eigenen Talar genommen hat. Für mich persönlich war jedoch das Krankenhauspraktikum, an dem wir an vier Tagen die Uniklinik Heidelberg besuchten und erste Erfahrungen in der Krankenhausseelsorge sammeln durften, eine der bereicherndsten Erfahrungen des Predigerseminars.

Insgesamt dauert das Lehrvikariat 24 Monate. Davon werden die letzten Monate dem zweiten Examen gewidmet, in dem wir geprüft werden, welche Kompetenzen wir in den vergangenen zwei Jahren erworben haben. Es besteht insgesamt aus zwei praktischen Prüfungen (Lehrprobe und Examensgottesdienst), zwei Hausarbeiten (Seelsorge und Pastorallehre) und sechs mündlichen Prüfungen zu den Fächern im Predigerseminar. Außerdem findet in diesem Rahmen eine Disputation mit der Landesbischöfin über Thesen, die wir zur Kirche entwerfen, statt. Im Anschluss an das bestandene Examen folgt die "Übernahme des Pfarramtes". 14 Tage

lang erfolgt in der Gemeinde eine Art Generalprobe, bevor es in den Probedienst geht. Konkret bedeutet dies, dass ich alle Aufgaben und Termine meiner Lehrpfarrerin Frau Freidhof für diesen Zeitraum in Ihrer Gemeinde übernehmen werde. Dies dient dazu, den Pfarralltag in seiner Gänze und Vielfalt wahrzunehmen und zu erleben. Auf das Vikariat folgt dann ein zweijähriger Probedienst, für den jeder und jedem eine vakante Pfarrstelle zugewiesen wird.

Schaue ich nun zurück auf das Lehrvikariat in Ihrer Gemeinde, bin ich sehr dankbar für die vielen interessanten und einzigartigen Begegnungen und Gespräche sowie für die geteilten Erfahrungen. Ich bin so viel reicher an Inspiration und Idee, wie ich in Zukunft die Kirche mitgestalten möchte, und ich habe viel gelernt. Vielen Dank, dass Sie mich stets offen empfangen haben und mir so viel Raum zum Ausprobieren und Wachsen gegeben haben.

DIE ZAHLEN DES KIRCHENJAHRES 2022

Evangelische Gemeindeglieder

zum Nov. 2022: **4.120**

Kircheneintritte: **5**Kirchenaustritte: **69**

Taufen

Kinder: 30Konfirmanden: 3Auswärtige: 5gesamt: 38

Konfirmanden

2022 wurden konfirmiert: 402023 werden konfirmiert: 38

Trauungen

evangelisch: 14

Bestattungen

82 Verstorbene



links: Posaunenchor beim Stadtteilgottesdienst am 24. Juli (Foto: David Marx)

RÜCKBLICK



rechts: Kirche an Kerwe (Fotos: Lukas Marx)



unten:

Bazar - Kuchenbüfett & "Bazar-Eier"

(Fotos: Johanna Krämer)





links: Bazar - Gäste

(Fotos: Johanna Krämer)

RÜCKBLICK







links:

Erntedank-Altar

rechts:

Schöpfungsgeschichte aus dem Erntedankgottesdienst

(Fotos: Veronika

Reuter)



links: Segnung päd. Fachkräfte Erntedankgottesdienst

rechts: "Schattenkirche" bei der Kinder-Kirchen-Nacht

(Fotos: Veronika Reuter)









links: Konfis auf dem Friedhof

Mitte:

Verabschiedung und Einführung der Stiftungsräte am 13. November.

(Fotos: Uwe Boch)

rechts: Altartuch von der Kinder-Kirchen-Nacht (Fotos: V. Reuter)

KINDERGARTEN



Aus unserem Kindergarten

Kirche im Kindergarten! Wenn Henriette Freidhof, Uwe Boch oder Veronika Reuter zur religionspädagogischen Einheit in den Kindergarten kommen, dann wird mal drinnen gruppenweise, mal draußen mit allen zusammen gesungen und gebetet, spannende Bibel-Geschichten werden erzählt oder nachgespielt. Auch Gegenstände aus der Kirche waren schon im Kindergarten zu Besuch, und die Kinder durften unsere Kirche nachbilden, bevor sie dann selber in der Kirche jeden Winkel erforschen konnten. So wird unsere Kirche durch regelmäßige Besuche der Kindergartenkinder auch zu ihrer Kirche.



Gemeinsam mit den Kindergartenkindern und pädagogischen Fachkräften in der Kirche Gottesdienste zu feiern, ist ein besonderes Erlebnis.



Beschirmt! Mit Gottes Segen neue Wege gehen, das durften unsere Schulanfänger, als wir sie im Juli gesegnet haben und gleichzeitig Marion Köhler als Kindergartenleiterin (in Elternzeitvertretung) eingeführt haben.



An Erntedank (zugleich unser Gemeindefest) erzählten und zeigten die Kindergartenkinder uns die Schöpfungsgeschichte, und im Anschluss durften neue pädagogische Fachkräfte und Auszubildende den Segen für ihren Dienst erhalten.

Tierisch! Unsere neue Mitarbeiterin auf vier Pfoten – Tiergestützte Pädagogik

Seit Mai 2022 ist die Australian-Cobberdog-Hündin namens Amy regelmäßig in der Kita anzutreffen. Amy ist die Hündin unserer Erzieherin Frau Kruse in der Igelgruppe. Amy unterstützt und begleitet Frau Kruse bei ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern in unserer Kita. Die Ausbildung von Frau Kruse und ihrem Hund Amy wird voraussichtlich nächstes Jahr im März beginnen und mit der Zertifizierung "Fachkraft für tiergestützte Intervention" und "ausgebildetes Mensch-Hunde-Team für tiergestützte Pädagogik" abschließen.



Fotos: Veronika Reuter



Aus dem Familienzentrum

Im Juli fand ein von Frau Lienhardt organisierter Fachnachmittag für interessierte pädagogische Fachkräfte aus den Kindertagesstätten in Walldorf statt. Thema: Tiergestützte Pädagogik in Kindertageseinrichtungen. In einem interessanten Referat und nachfolgenden Austauschrunden wurden die verschiedenen Konzepte von tiergestützter Pädagogik erklärt und diskutiert, auch im Hinblick darauf, wie durch diese Form der Pädagogik Belastungssituationen als Folgen der Corona-Pandemie aufgefangen werden können. Der Arbeit des Familienzentrums kommt dabei eine wichtige unterstützende und vernetzende Rolle zu.



Dank einiger großzügiger Spenden konnte der Raum für unsere Krabbelgruppen und Elternzeittreffs einen neuen Anstrich und eine Aufarbeitung des Bodenbelags bekommen. Weitere Krabbelmatten wurden angeschafft, und bald erhält der Raum eine Garderobe und neue Regale für die Spielzeug-Aufbewahrung.



Die erste Kinder-Kirchen-Nacht

Die erste Kinder-Kirchen-Nacht in unserer Stadtkirche war ein voller Erfolg. 36 Jungen und Mädchen im Alter von acht bis elf Jahren kamen mit Luftmatratzen und Schlafsäcken ausgerüstet am Freitag vor den Herbstferien in die Kirche. Das Kindergottesdienst-Team hatte für diese besondere Veranstaltung Verstärkung aus der katholischen Gemeinde und von einigen Konfirmandinnen und Konfirmanden bekommen. Nach einer Begrüßungs- und Spielerunde und einem reichhaltigen Abendessen im Gemeindehaus ging es in der Kirche und um die Kirche herum an verschiedenen Stationen um das Thema "Kirche entdecken". In kleinen Gruppen probierten sich die fleißigen "Kirchenentdecker" als Kirchenbaumeister mit Holzbausteinen und als Gestalter von Schattenumrissen in Kirchenform mit ihren eigenen Körpern. An den Stationen "Steine bemalen" und "Altartuch gestalten" wurde es kreativ. Und bei den Aktionen "Kirchturm besteigen" und "Glocken erforschen" wurden so manche Geheimnisse gelüftet. Am Taufstein beschäftigten sich die Kinder mit der Bedeutung ihrer Namen und suchten nach passenden Namen für die evangelische Stadtkirche: "Friedenskirche", "Christuskirche", "Leuchtende Kirche" und "Freundschaftskirche" waren nur einige Vorschläge.

Am späten Abend wurde dann das Matratzenlager rund um Altar und Taufbecken errichtet, und eingekuschelt in die Schlafsäcke gab es dann noch einen Film. Und dann

verbrachten alle eine ruhige und besondere Nacht in der Kirche. Am nächsten Morgen konnten die Kinder nach einem leckeren Frühstück ihren Eltern das "Kirchenentdecker-Lied" vorsingen und von ihren Entdeckungen berichten.

Diese Kinder-Kirchen-Nacht wird sicher noch vielen von ihnen lange im Gedächtnis bleiben.





Neuanfang und Veränderung



Nachts um halb eins auf der Walldorfer Kerwe, ganz hinten, der letzte Stand kurz vor der Alten Apotheke. Die EGJ ist am Werk. Aus dem Zelt wummert der Bass, bunte Lichter leuchten, und die meist jungen Menschen drängen sich um die Ausgabe für Cocktails und "warmen Erpel". Der Bierwagen daneben ist frequentiert und auch besetzt bis zum "bitteren Ende". Als ob nichts gewesen wäre. Als ob die zwei Jahre Corona keine Rolle für die Jugendarbeit gespielt hätten. Alles wunderbar.

Und dennoch ist gerade dieses gelungene Event ein Symptom dafür, was landesweit in der Jugendarbeit derzeit zum Problem wird: Es war ein Kraftakt. Nur die "älteren" Jugendlichen sind nachts noch da. Die ganz jungen müssen um diese Uhrzeit zuhause sein. Und dazwischen – gibt es derzeit nicht viel.

Dazu muss man wissen, dass die EGJ über Jahre davon lebte, dass aus den jeweiligen Konfirmationsjahrgängen nach der Konfirmation EGJ-Gruppen entstanden sind. Sie wurden betreut von Ex-Konfis, die inzwischen zu Jugendleiterinnen und -leitern ausgebildet worden waren. Von ihnen sieht man unten im EGJ-Keller noch die Zeitleiste: Ununterbrochen bis 2018. Jedes Jahr eine neue Gruppe. Schon vor Corona ist es in einem Jahr nicht gelungen, die Konfirmierten in die EGJ zu ziehen. Und mit Corona ist eine Lücke von inzwischen drei Jahren entstanden. Zum Glück haben wir es geschafft, nun endlich wieder eine neue Gruppe zu etablieren, die sich aus Konfis des vergangenen Jahrgangs rekrutiert. Und wir sind zuversichtlich, dass das auch in diesem Jahr gelingt. Aber ein Selbstläufer wird das nie mehr sein.

Auch die Konfi-Kurse hatten zwei Jahre lang unter Corona zu leiden. Online-Unterricht ist nun einmal keine Alternative zum wöchentlichen oder monatlichen Treffen im echten Leben. Und so sind wir froh, dass sich das inzwischen beruhigt hat und wir uns wieder sehen können. Über den Winter gibt es dabei inzwischen Konfi-Samstage, an denen wir konzentriert über einen längeren Zeitraum mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden etwas unternehmen können. Sogar auf eine Freizeit konnten wir im Oktober wieder fahren. Und man merkt, wie gut das der Gruppe getan hat. Mit dem System aus vielen Mittwochen und monatlich einem langen Treffen am Samstag werden wir auch den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass der Mittwoch nachmittags vom Unterricht frei gehalten wird, wie es gesetzlich eigentlich geregelt ist. Immer mehr Schulen brauchen den Mittwoch, um das Stundenpensum der Klassenstufen erfüllen zu können. Darunter leidet auch der Konfirmandenunterricht

Es wird in Zukunft darauf ankommen, dass wir als Gemeinde flexibel auf die Entwicklungen reagieren können und für alle Jugendlichen den Konfi-Kurs anbieten. Auch ganz neue Modelle werden, etwa auf der Ebene der Kirchenregion – also in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, in der nächsten Zeit angeboten werden.

In jedem Fall arbeiten wir vehement daran, Jugendlichen weiterhin eine Heimat in unserer Gemeinde zu bieten und sie in den bevorstehenden Veränderungen am Kurs der Gemeinde zu beteiligen. Der jetzige Jahrgang mit 36 Konfis jedenfalls gibt Anlass zu großer Hoffnung, dass unsere Gemeinde auch in dieser Altersgruppe wieder verortet ist.



Gottes Schöpfung bewahren – Nachhaltige Stadtkirche



Ein starkes Sommergewitter im August, hunderte Einsätze für die Walldorfer Feuerwehr, und plötzlich ist er ganz nah, der menschengemachte Klimawandel, auf einmal sind seine Folgen für uns alle spürbar. Im September erreichen die Kirchengemeinde dann, wie so viele deutsche Haushalte, die neuen Abschlagszahlungen des Energieversorgers. Die monatlichen Raten sollen sich fast verdreifachen – das geht natürlich auch an einem kirchlichen Budget nicht spurlos vorüber.

Die Bewahrung von Gottes Schöpfung ist schon lange ein wichtiges Thema für uns, die evangelische Kirchengemeinde engagiert sich beispielsweise seit Jahren zusammen mit der Stadt Walldorf und weiteren Akteuren im Bereich Fair Trade. Neben dem Gottesdienst zur Fairen Woche Deutschland sind viele Produkte, die wir in Gemeindehaus und Kirche verwenden (z.B. Kaffee, Zucker), fair gehandelt und nach Möglichkeit aus ökologischem Anbau. Darüber hinaus stellen wir die Beschaffung im Pfarramt so weit wie möglich auf nachhaltige und regionale Produkte um, und die



vergangenen "Brot für die Welt"-Projekte wurden unter anderem nach dem Kriterium der Abfederung von Klimawandelfolgen in Ländern der Dritten Welt ausgewählt. Ganz konkret und hier vor Ort haben wir auf dem Süddach des Gemeindehauses bereits vor Jahren eine Photovoltaik-Anlage installieren lassen, letztens wurden weitere Dachflächen mit Solarmodulen ausgerüstet, und die Renovierungen im Gemeindehaus in den letzten Jahren dienten auch der energetischen Sanierung, angefangen bei der Wärmeschutzverglasung der Fenster bis hin zu den Bewegungsmeldern in den Treppenhäusern, die verhindern, dass das Licht unnötig lange brennt.

Reichen diese Initiativen angesichts der dramatischen Szenarien, die uns Forschende aufzeigen, aus? Wir verstehen sie als erste – und wichtige – Schritte in die richtige Richtung, aber wir können – und müssen – noch mehr tun. Besonders im Blick haben wir dabei unsere Stadtkirche, ein wunderschönes Gebäude "mittendrin", die Skyline der Stadt ohne den schlanken Kirchturm mag man sich nicht vorstellen. Das Sandsteingemäuer hält den Innenraum auch bei Sommerhitze noch einige Zeit kühl, eine schöne Gelegenheit, um hohen Außentemperaturen zumindest kurz zu entfliehen. Im Winter iedoch sitzen wir mit Mantel und Schal in den Bänken, denn obwohl die Heizung bereits am Samstag mit der Arbeit beginnt, mehr als 16 Grad erreicht das Thermometer in diesem großen, hohen Raum nicht, und sobald die Heizung nach dem Sonntagsgottesdienst herunterfährt, fällt die Innentemperatur spürbar ab. Und wer hat schon mal die Glühbirnen gezählt, die brennen, um unser schönes Gebäude für den Gottesdienst festlich zu erleuchten?

Aus Verantwortung für die Schöpfung und um unseren Beitrag zur Energiewende zu leisten, haben wir uns

Foto: Andreas Ockert



NACHHALTIGE STADTKIRCHE



vorgenommen, nach dem Gemeindehaus nun den Fokus auf die Stadtkirche zu legen und konsequent an deren energetischer Verbesserung zu arbeiten. Beginnen werden wir mit unserer Beleuchtungsanlage. Sie soll komplett auf LED umgestellt werden und gleichzeitig für moderne Erfordernisse optimiert werden. Die Evangelische Landeskirche in Baden unterstützt die Gemeinden bei ihren Bemühungen, die Gebäude fit für die Zukunft zu machen. Die Modernisierung der Beleuchtung aus Umweltschutzgründen zählt jedoch nicht zu den förderfähigen Maßnahmen - die Walldorfer Kirchengemeinde muss die finanziellen Mittel dafür folglich allein aufbringen. Aus diesem Grund hat der Kirchengemeinderat beschlossen, den Erlös des diesjährigen Bazars für diese Maßnahme einzusetzen. Der Fehlbetrag wird aus dem Gemeindehaushalt kommen bzw. aus Spenden finanziert werden. Wir sind dankbar für jede Unterstützung.

Winterkirche

Als weitere Maßnahme und als Reaktion auf die explodierenden Gaspreise hat der Kirchengemeinderat nach langen Diskussionen und nach sorgfältiger Abwägung der zahlreichen Argumente dafür und dagegen ein neues "Winterkirchen"-Konzept beschlossen, nämlich die Kirche von Anfang Januar bis Gründonnerstag 2023 nicht zu beheizen und die Gottesdienste in diesem Zeitraum im Gemeindehaus zu feiern. Sicherlich wird das für manche eine Umstellung, aber Gespräche mit regelmäßigen Gottesdienstbesuchern in den Wochen vor der Entscheidung haben gezeigt, dass die Bereitschaft besteht, sich auf diese neue Situation einzulassen – zumal auch wir als Kirchengemeinde damit unseren Beitrag zu der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe leisten wollen, in diesem Winter 20 % weniger Gas zu verbrauchen.

Da im Gemeindehaus täglich Treffen, Kurse, Besprechungen, Sitzungen und Veranstaltungen stattfinden, das Pfarramt regulär geöffnet ist und auch die Dienstgruppe und das Familienzentrum mindestens Teile ihrer Arbeitszeit hier verbringen, wird das Haus ohnehin (fast) normal beheizt und beleuchtet – der große Kirchraum hingegen muss bisher für jeden Gottesdienst hochgeheizt werden, deshalb ist hier das Sparpotenzial eindeutig am größten. Der Alternativvorschlag, trotzdem in der kalten Kirche Gottesdienst zu feiern, wurde verworfen, denn die Temperatur in der ungeheizten Kirche kann im Winter durchaus auf 5-7°C abfallen.

Viele Gemeinden praktizieren seit Jahren ihre Winterkirche – auch in Walldorf sind Gottesdienste im Gemeindehaus nichts Neues, denn während der Kirchenrenovierung musste ebenfalls eine Zeit lang ausgewichen werden, und auch die Bazar-Gottesdienste fanden schon oft im Großen Saal statt. Überdies beweist der Kindergottesdienst seit Jahrzehnten, dass auch in diesem Gebäude festliche Gottesdienste gefeiert werden können – und wer weiß, was sich ergibt, wenn sich die "Kleinen" und die "Großen" einige Wochen lang sonntags begegnen?

Foto: Andreas Ockert



Mehr als eine Frage der Gebäude

In den vergangenen Gemeindebriefen wurde bereits ausführlich über "Transformation und Reduktion" – das Spar- und Umgestaltungsprogramm der Landeskirche – berichtet. Im Rahmen dieses Programms wurde der Strategieprozess auf Kirchenbezirksebene ins Leben gerufen. Hierbei wird es in den nächsten zehn Jahren nicht nur zu Stellenkürzungen kommen, sondern auch zu einer Reduzierung des kirchlichen Gebäudebestands. Derzeit findet in diesem Zusammenhang eine Bewertung der kirchlichen Gebäude, vor allem von Kirchen und Gemeindehäusern, statt.

Die Entscheidung über den Verbleib von Gebäuden in kirchlichem Eigentum fordert uns heraus, Antworten auf folgende Fragen zu suchen:

- Was für eine Kirche wollen wir sein?
- Welche Räumlichkeiten brauchen die Menschen?
- Für wen ist die Kirche als Institution da?
- Welche Orte, Gebäude und Partnerschaften benötigen wir dafür?

Hierfür wurde die sogenannte Gebäudeampel entwickelt. Wie sieht diese nun eigentlich aus, und welche Aussagekraft haben die Farben Grün, Gelb und Rot?



Im Klartext bedeutet das: "Rote" Gebäude werden den Gemeinden zwar nicht unmittelbar weggenommen. Aber

sie werden fortan von der Landeskirche nicht mehr bezuschusst. Mittelfristig wird das in der Regel dazu führen, dass solche Gebäude von der jeweiligen Gemeinde – spätestens wenn eine Renovierung ansteht – nicht mehr gehalten werden können. "Gelbe" Gebäude erhalten zunächst einen Aufschub. Sie werden später "rot" oder "grün". Für "grüne" Gebäude ändert sich nichts – sie gelten aus Sicht der Landeskirche weiterhin als förderungswürdig.

Die Kriterien, nach denen die Gebäude ihre Ampel erhalten, lassen sich wie folgt skizzieren:

Was bieten unsere Gebäude?

- Bezirkskirchenrat (BKR) / Steuerungsgruppe klärt Gebäudefakten sowie die Perspektiven (inkl. Klimaaspekten)
- BKR klärt Fachinformationsbedarf und holt diesen ein

Was brauchen wir in der Region?

- Wer braucht wie viele Gebäude?
- Wofür werden diese benötigt?
- Sind neue Arbeitsformen berücksichtigt?
- Welche alternativen Möglichkeiten haben wir?

Punkte wie Standort und Präsenz, Nutzung, Sozialraum, der Zustand der Gebäude und natürlich die Finanzen müssen berücksichtigt werden.

Wir befinden uns momentan an dem Punkt, dass alles für die Regio-Visitation nächstes Jahr im Juli vorbereitet wird, das heißt, auch unsere Gebäude wurden besichtigt. Eine ergebnisoffene Begehung unserer Stadtkirche und des Gemeindehauses fand im September statt. Die abschließende Bewertung steht noch aus.

Unsere Region Südost (Walldorf, Wiesloch, St. Leon-Rot, Baiertal, Dielheim, Schatthausen) ist derzeit noch in der Orientierungsphase und beschäftigt sich mit Fragen und Antworten zu Herausforderungen des Strategieprozesses.



Zwei Mitglieder der Strategiegruppe im Gespräch

Rachel Pütz und Jonas Ballreich wurden in die Strategiegruppe berufen, die den Bezirkskirchenrat und die Regionen der Südlichen Kurpfalz hinsichtlich des Strategieprozesses berät und begleitet. Sie diskutieren diesen Prozess an entscheidender Stelle mit.

In einem Interview für die Rhein-Neckar-Zeitung stellen sie sich den Fragen der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising im Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz, Elke Piechatzek, rund um die fundamentalen Veränderungen in der evangelischen Kirche.

Elke Piechatzek: Sie engagieren sich in der Evangelischen Kirche. Was war der Anlass dafür?

Rachel Pütz: Tatsächlich war der ausschlaggebende Punkt damals meine eigene Konfi-Zeit. Damals habe ich ein tolles Gemeinschaftsgefühl erleben dürfen, und das ist nach wie vor mein Antrieb.

Jonas Ballreich: "Hängengeblieben" bin ich eigentlich auch schon in der Konfi-Zeit, damals vor allem durch Foto- und Videoprojekte, z.B. über die Konfirmationstreffen oder später auch mit teildigitalen Krippenspielen. Zusehends habe ich dann auch an anderen Stellen in der Gemeinde mitgewirkt und 2019 dann schließlich für den Kirchengemeinderat in Neulußheim kandidiert, mittlerweile kam da noch die Strategiegruppe und der Leitungskreis der Bezirksjugend als weitere Aufgaben hinzu. Kirchliche Gremienarbeit ist durchaus herausfordernd, man lernt jedoch auch viel, und es kann echt Spaß machen!

E: Sie sind Mitglied einer Strategiegruppe für die Zukunft der Evangelischen Kirche hier in der Region. Worum geht es da? **R:** Es geht um einen Austausch zwischen diversen Vertreterinnen und Vertretern sowie darum, Ideen und Kriterien für eine Kirche 2032 zu entwickeln, die dann dem BKR vorgelegt werden können.

J: Meine kurze Erklärung ist da immer: "Die Gruppe befasst sich mit der zukünftigen Aufstellung der ev. Kirche". Etwas genauer wäre hingegen, dass wir uns sowohl mit Relevanz und Auftrag der Institution Kirche einerseits als auch ganz konkret mit der mittel- bis langfristigen Ressourcenplanung andererseits beschäftigen. Hinter diesem Wort verbirgt sich übrigens die bedeutende Frage, wer in welcher Funktion wo zukünftig Ansprechpartner sein wird (also die Stellen- und Gebäudeplanung). Die Empfehlungen der Strategiegruppe werden den Kirchenbezirk wahrscheinlich für Jahrzehnte prägen, insofern geht damit eine hohe Verantwortung einher.

E: Was sind die schönen Erlebnisse bei dieser Arbeit in den Gremien?

R: Der Austausch, das Miteinander von Menschen unterschiedlichster Prägung sowie auch komplett andere Sichtweisen zu erfahren.

J: Besonders schön ist es natürlich immer dann, wenn eingebrachte Ideen und Anregungen in irgendeiner Form aufgenommen werden und die Arbeit der Gruppe beeinflussen. Das geht auch mit einer positiven "Grundatmosphäre" einher, die ich in fast allen kirchlichen Sitzungen erlebe. So habe ich z.B. immer eine sehr respektierende Haltung gegenüber mir und meiner Meinung erlebt – obwohl ich ja meistens die jüngste Person im Raum bin.

KIRCHE IM UMBRUCH







Rachel Pütz & Jonas Ballreich

E: Wo sind die größten Schwierigkeiten?

R: Als Schwierigkeit möchte ich es ungern betiteln, aber es ist sicherlich eine große Herausforderung, im Strategieprozess viele Gemeindeglieder und Hauptamtliche mitzunehmen.

J: Ganz klar: Wir dürfen uns nicht zu sehr im Aufstellen zukünftiger Strukturen verheddern, das nimmt außerhalb der Gremien sowieso kaum jemand wahr. Umso mehr ist es wichtig, den Blick außerhalb von Gremien zu haben: Wo ist Kirche relevant? Warum treten Menschen aus der Kirche aus? Wie wird welche "Ebene" der Kirche gesehen? (Teil-)Antworten darauf sind nicht einfach und dennoch möglich.

Auch ist es wichtig, die frohe Botschaft wörtlich zu nehmen und im gesamten Strukturprozess motiviert zu sein.

E: Wie würden Sie die Kirche der Zukunft beschreiben?

R: Kirche der Zukunft bedeutet für mich, dass nach wie vor viele Menschen mitgestalten: Mutig, fantasievoll, frei und offen, gerecht. In meiner Kirche werden Frauen nicht kleingehalten; in meiner Kirche dürfen Männer auch mal schwach sein, ohne Angst vor Machtverlust. Wir sollten

kleine, aber bedeutsame Schritte machen. Besonders in der Kirche.

J: Kirche als Institution muss integrierend wirken und kann Brücke in unserer Gesellschaft sein - über soziale, bildungsmäßige und politische Grenzen hinweg. Dabei müssen die Kernaufgaben, Auslegung und Diskurs des Glaubens, auch weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Trotzdem muss die Verkündigung sich ändern, so wie auch die Gesellschaft sich ändert. Es sollte stärker um Formate und Angebote jenseits der klassischen Sonntagsgottesdienste gehen, auf jeden Fall auch im digitalen Raum. Ebenso soll der Gebäudebestand bis spätestens 2040 klimaneutral sein, die badische Landeskirche unternimmt bereits viel im Bereich Klimaschutz! Werte wie "Bewahrung der Schöpfung" und "Nächstenliebe" sollten von der Kirche (auch politisch) klar vertreten werden. Kirche kann so auch in Zukunft ein relevanter Ort der Gesellschaft bleiben

Fotos: Elke Piechatzek



Evangelisch in Walldorf – Dafür trete ich ein!

"Ich überlege eigentlich schon lange, wieder einzutreten. Und jetzt gibt es einen Anlass…"

Es gibt gute Gründe, Teil der Evangelischen Kirche zu sein oder - wieder - zu werden: Unsere Kirche begleitet durch das Leben und bietet mit der Botschaft Jesu von Gottes Liebe eine Hoffnung an, die im Leben trägt und über den Tod hinaus reicht. Sie vermittelt einen Glauben, der Menschen jeglichen Alters reifen lässt, Kritik und Zweifel zulässt, religiös sprachfähig macht und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft aufruft. Die Kirche bestärkt Menschen darin, mit Gebeten und ihrem Handeln für Schwache und Benachteiligte sowie die Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Unsere Gottesdienste schenken Trost und Kraft - in Seelsorge und Beratung unserer Kirche wird der ganze Mensch ernst- und angenommen, und in den Kirchenge-

meinden finden ganz unterschiedliche Menschen eine Heimat

Gerade angesichts der Veränderungen, vor denen die Kirche steht, braucht es Menschen, die sich zu ihr bekennen und auch neu in die Kirche eintreten. Die Gründe für einen Kircheneintritt sind so individuell wie die Menschen, die diesen Schritt tun. Wir sind gerne für Sie da und beantworten Ihre Fragen: Pfarrerin Henriette Freidhof, Pfarrer Uwe Boch, Diakonin Veronika Reuter.

boch@eki-walldorf.de | freidhof@eki-walldorf.de veronika.reuter@kbz.ekiba.de

Füreinander - Miteinander - Rückhalt - Respekt



Alf Osman

In meiner Kindheit und Jugend hat es lange gedauert, bis sich mir Kirche und Gottesdienst erschlossen haben. Beides gehörte nicht zur gelebten Praxis meiner Familie. Doch seit meiner Konfirmation 1955 reihten sich Erfahrungen und Begegnungen aneinander, die mich immer deutlicher

einluden, mich auf die Such- und Findespur von Gottesdienst und Kirche zu begeben. Ein Beispiel: Der Jungmänner-Kreis Pfaffengrund in den frühen 60er Jahren, damals geleitet vom Theologie-Studenten Dieter Oloff.

Als Lehrer gehörten dann Kunst und Religion zu meinen unterrichteten Fächern. In den 70er Jahren arbeitete ich im Walldorfer Kindergottesdienst-Team mit.

Und immer waren es vor allem die (sonntäglichen) Gottesdienste, die für stete Erneuerung und Vertiefung meiner Lebensorientierung sorgten. Bis heute lebt die Gewissheit in mir, dass der feierlich gestaltete Gottesdienst in besonderer Weise die treue Suche Gottes nach seinen Menschen zur Geltung bringt. Gottes-Dienst – Gott will uns dienen. Unsere Antwort – Dankbarkeit und Vertrauen.

Milena Stärr

Zur evangelischen Kirchengemeinde Walldorf zu gehören, bedeutet für mich: zusammen durch das Kirchenjahr zu gehen. Die christlichen Rituale als Gemeinde zu gestalten und zu erleben, vor allem mit den Kindern im Kindergottesdienst. Besonders verbunden fühle ich



mich beim gemeinsamen Singen. Das gibt mir Kraft.

Markus Gaber

Warum bin ich Mitglied in der Kirche? Auch wenn ich nicht regelmäßig den Gottesdienst besuche, sind mir die Werte, die durch die Kirche vermittelt werden, sehr wichtig.



Sie gibt Menschen Halt und Verlässlichkeit in persönlich schwierigen Zeiten. Zudem

leistet die Kirche einen nicht zu ersetzenden Beitrag in der Gesellschaft, da sie unter anderem als Träger für Kindergärten und Lebenshilfen wie auch Seelsorgeeinrichtungen fungiert, welche ich durch meine Kirchensteuer mit unterstütze





14.00.111	Samstag, 24. Dezember 2022, Heiliger Abend
14.00 Uhr	Krabbelgottesdienst im Gemeindehaus, Pfarrer Dr. Uwe Boch für Kleinkinder bis 4 Jahre und ihre Familien
15.30 Uhr	Weihnachtliche Posaunenmusik auf dem Friedhof
16.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel der KiGo-Kids "Was sucht die Maus in Bethlehem?" Diakonin Veronika Reuter, Musikalische Begleitung: Patrick Mörtel, Orgel
16.30 Uhr	Ökumenische Andacht im Astorstift, Seelsorgerin Doris Dirwald Musikalische Begleitung: Tobias Freidhof, Klavier
18.00 Uhr	Christvesper, Pfarrerin Henriette Freidhof Musikalische Begleitung: Kirchenchor, Posaunenchor und Patrick Mörtel, Orgel Diesen Gottesdienst übertragen wir live auf unserem YouTube-Kanal "eki-walldorf"!
22.30 Uhr	Christmette, Pfarrer Dr. Uwe Boch, Musikalische Begleitung: Patrick Mörtel, Orgel
	Sonntag, 25. Dezember 2022, 1. Christtag
10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl , Vikarin Regina Sorg Musikalische Begleitung: Kantorei und Patrick Mörtel, Orgel
	Montag, 26. Dezember 2022, 2. Christtag
10.15 Uhr	Regio-Gottesdienst im Paulus-Haus in Malsch Musikalische Begleitung: Frauenchor DaCapo
10.30 Uhr	Regio-Gottesdienst in der Stadtkirche Wiesloch
	Samstag 31. Dezember 2022, Altjahrsabend
18.00 Uhr	Gottesdienst zum Jahresende, Pfarrer Dr. Uwe Boch
	Musikalische Begleitung: Posaunenchor, Mitglieder aller Chöre und Patrick Mörtel, Orgel
	Sonntag, 1. Januar 2023, Neujahr
18.00 Uhr	Regio-Gottesdienst in der Stadtkirche Wiesloch
	Freitag, 6. Januar 2023, Epiphanias
10.00 Uhr	Regio-Gottesdienst mit Frühstück im Gemeindehaus Schatthausen
	Sonntag, 8. Januar 2023, 1. Sonntag nach Epiphanias
10.00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus, Pfarrerin Henriette Freidhof; Patrick Mörtel, Klavier
	Wir empfehlen das Tragen einer FFP2- oder medizinischen Maske!



WAS SIE UNS ANVERTRAUEN

Sie stärken die Gemeinschaft und tragen mit Ihrem solidarischen Beitrag dazu bei, dass die Evangelische Landeskirche in Baden auch langfristig eine lebendige Kirche für die Menschen vor Ort sein kann.

Der größte Teil der kirchlichen Finanzmittel steht für die Gemeindearbeit zur Verfügung. Dazu kommen Religionsunterricht, Bildung und Ausbildung, Seelsorge und Beratung. Als evangelische Kirche leisten wir einen Beitrag zur Werteorientierung. Wir sind mit unseren Einrichtungen auch dort vor Ort, wo es für andere nicht lukrativ erscheint.

Unser zentrales Anliegen ist, überall zu bezeugen und erlebbar zu machen: Gott ist jedem Menschen nahe.



Quelle: Evangelische Landeskirche in Baden